

Motion Fraktion FDP (Christoph Müller, FDP): Hochwasserschutz – Die Zeit zum Handeln ist gekommen!

Die erschreckenden neuerlichen Hochwasserereignisse zeigen deutlich: Jetzt muss gehandelt werden. Es darf nicht weiterhin Zeit vergeudet werden mit Untersuchungen und Hin- und Herschieben von Schwarzen Petern zwischen Stadt und Kanton. Den berechtigten Interessen der Menschen, die an der Aare wohnen oder arbeiten muss jetzt Rechnung getragen und es müssen umgehend wirksame Massnahmen ergriffen werden. Der Verweis auf die Unvorhersehbarkeit von Jahrhundertereignissen muss jetzt in den Hintergrund treten vor der Tatsache, dass die Bevölkerung an der Aare sich nachgerade als Bevölkerungsgruppe zweiter Klasse empfindet. Sie dient in immer kürzeren Abständen als Objekt des Bedauerns, zur Katastrophenanschauung durch Gaffer und für Medienberichterstattungen mit hohen Einschaltquoten. Was sie wollen ist ordentlich leben und arbeiten können, wie alle anderen auch.

Es ist offensichtlich und von niemandem bestritten, dass auch in der zivilisierten Welt der Mensch sich den Kräften der Natur nicht entziehen kann. Genauso offensichtlich ist aber, dass es Massnahmen gibt mit denen man der Unbill in wesentlich wirksamerer Weise entgegenzutreten kann, als das in den letzten Jahren getan worden ist.

Es kann nicht darauf gehofft werden, dass die Zeit alles heilen und die Situation sich verbessern werde. Im Gegenteil: Die Experten warnen davor, dass die Häufigkeit von vehementen Wetterereignissen sich vergrössern werde. Ob Massnahmen, wie Renaturierung vom Flusslauf mit zusätzlichen Versickerungsmöglichkeiten sinnvoll sind, soll an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Was aber von Fachleuten festgehalten wird ist, dass diese Massnahmen für die Hochwassersituation an der Aare in Bern nur unwesentliche Entlastung gebracht hätten. Primärmassnahmen, wie ein Entlastungstollen sind bewährt, so wie sich das in Langenthal eindrücklich gezeigt hat.

Bei allem Verständnis für einen behutsamen Umgang mit den Laichzonen in der Aareschleife muss die Priorität elementarster Bedürfnisse der Menschen entlang der Aare betont werden.

Der Gemeinderat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Kanton folgende Massnahmen einzuleiten und der Umsetzung zuzuführen:

1. Ab sofort wieder regelmässige und nachhaltige Kiesausbaggerungen, wie sie früher üblich waren.
2. Schwemmholz-Hindernisse entschärfen sowie Wasser-Regulierungsanlagen optimieren und auch für Notsituationen operabel machen
3. Erstellen von leistungsfähigen Entlastungsumleitungen (z.B. eines Entlastungstollens) zum Vorbeugen in Notsituationen.

Bern, 25. August 2005

Motion Fraktion FDP (Christoph Müller, FDP), Jacqueline Gafner Wasern, Dolores Dana, Karin Feuz-Ramseyer, Stephan Hügli-Schaad, Ueli Haudenschild, Thomas Balmer, Hans Peter Aeberhard, Mario Imhof, Heinz Rub, Christian Wasserfallen

Antwort des Gemeinderats

Die Stadt Bern arbeitet seit den Hochwasserereignissen 2005 intensiv an der Entwicklung und Umsetzung konkreter Massnahmen zum nachhaltigen Schutz der betroffenen Bevölkerung und Quartiere. Dabei versucht sie, allen betroffenen Interessen und Anforderungen gerecht zu werden.

Eine Delegation des Gemeinderats hat an einer Medienkonferenz im Dezember 2005 dargelegt, dass einerseits als Sofortmassnahmen unter anderem bis im Frühling 2006 die Interventionsabläufe der Einsatzkräfte optimiert, die Bereitstellung schwerer Fahrzeuge zur Entnahme von Schwemmholz sichergestellt, Kiesentnahmen durchgeführt und die Verfügbarkeit von Sandsäcken verbessert werden. Diese Massnahmen stehen mitten in der Realisierung. Andererseits arbeiten die Fachleute intensiv an längerfristig wirksamen baulichen Schutzmassnahmen.

Zu Punkt 1:

In den Jahren 2000 bis 2005 wurden im Schwellenmätteli bei Niederwasserstand in den Wintermonaten insgesamt knapp 85 000 m³ Kies entnommen. Das Hochwasserereignis vom August 2005 verursachte erneut Ablagerungen in der Grössenordnung von rund 15 000 m³. Aus diesem Grund hat der Stadtrat mit SRB 435 vom 24. November 2005 einen Kredit für eine weitere Kiesentnahme im Schwellenmätteli genehmigt. In den Monaten Januar und Februar 2006 wurden rund 30 000 m³ Kies entnommen. Durch diese erneute Kiesentnahme erhöht sich das Ablagerungsvolumen bezogen auf den Zustand nach dem Hochwasser 1999 auf 50 000 m³. Gleichzeitig wird eine Situation geschaffen, welche es bei mittleren jährlichen Geschiebeablagerungen erlauben wird, die nächste Entnahme um einige Jahre hinauszuschieben. Gemäss der im Jahr 2000 in Auftrag gegebenen Geschiebehaushaltstudie und der untersuchten Bewirtschaftungsvarianten ist davon auszugehen, dass eine regelmässige Geschiebeentnahme im Schwellenmätteli auch in Zukunft unumgänglich sein wird. Dieses Erkenntnis wird der Gemeinderat in das für die Zukunft wegleitende Hochwasserkonzept integrieren.

Zusätzlich zur Entnahme im Schwellenmätteli hat der Gemeinderat mit GRB 1446 vom 9. November 2005 einen Kredit zur Entnahme von rund 7 000 m³ Kies unterhalb der Felsenau- brücke genehmigt; sobald die dazu notwendige Bewilligung des Kantons vorliegt, werden die Arbeiten in Angriff genommen.

Zu Punkt 2:

Nach den Hochwasserereignissen vom letzten August wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche sich seither intensiv mit der Schwemmholzproblematik beschäftigt und konkrete Vorhaben ausgelöst hat. Als Sofortmassnahme werden bis April 2006 entlang des Tychs Interventionsplätze hergerichtet, damit künftig schwere Baumaschinen grosse Mengen Schwemmholz entnehmen können. Ebenfalls als Sofortmassnahme wird zudem eine Notentlastung der Mattenschwelle beim Inseli realisiert (Entfernung der untersten Schleusenelemente im Notfall), welche den Abfluss des Schwemmholzes ermöglicht.

Auf Anraten der Experten wird zwar auf eine vollständige Entfernung der Schwelle verzichtet. Im Rahmen der mittel- und langfristigen baulichen Massnahmen überprüfen die städtischen Fachstellen jedoch zusammen mit Energie Wasser Bern Massnahmen zur Verbesserung der Betriebssicherheit der Matte-Wehranlagen. Zudem sind ein Rückhaltesystem für Schwemmholz oberhalb der Dalmazibrücke oder eine Schwemmholzleiteinrichtung beim Tych in Planung. In Zusammenarbeit mit der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie

der ETH Zürich werden die Machbarkeit und die konkrete Umsetzung dieser Systeme geprüft. Sobald die Machbarkeit nachgewiesen und die Wirksamkeit geklärt sind, können die Massnahmen realisiert werden.

Zu Punkt 3:

Im Rahmen der mittel- und langfristigen baulichen Schutzmassnahmen stehen folgende Varianten zur Diskussion:

- § Entlastungsstollen Dalmazibrücke bis Seftau (Länge 3.1 km);
- § Kurzstollen Dalmazibrücke bis Lorrainebrücke (Länge 0.8 km);
- § Objektschutz Matte;
- § Sohlenabtiefung (unterhalb Untertorbrücke bis Bahnbrücke) inkl. Objektschutzmassnahmen.

Bis April 2006 sollen dazu vertiefte Machbarkeitsstudien durchgeführt werden. Das Begleiteteam, bestehend aus Vertretern der Betroffenen, der Fachstellen von Bund, Kanton und Stadt, wird eine Empfehlung abgeben und der Gemeinderat wird dem Stadtrat zu gegebener Zeit Anträge unterbreiten.

Weil die dafür notwendigen Verfahren viel Zeit in Anspruch nehmen werden, können diese langfristigen Massnahmen frühestens ab dem Jahr 2008 realisiert werden; im Falle einer Stollenlösung rechnen die Experten gar mit einer Realisierung erst ab dem Jahr 2010.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen. Er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.
2. Die Antwort gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 8. März 2006

Der Gemeinderat